

I 90996

Beilage: Tafeln 10—15

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

45. Jahrg. (71. Band)

1. Oktober 1960

Nr. 7—10

Mitgliedsbeitrag, zugleich Bezugsgeld für die Zeitschrift: Österreich vierteljährlich S 12.50, Studenten jährlich S 10.—. Zahlungen nur auf Postsparkassenkonto Nr. 58.792, Wiener Entomologische Gesellschaft. Westdeutschland vierteljährlich DM 4.—, Überweisung auf Postcheckkonto München 150, Deutsche Bank, Filiale München, „für Ausländer-DM-Konto Nr. 137.614, Wiener Ent. Ges.“. Sonstiges Ausland nur Jahresbezug S 100.—, bzw. England Pfund Sterling 1.15.0, Schweiz frs. 16.—, Vereinigte Staaten USA Dollar 5.—. Einzelne Nummern werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von S 4.— für Inländer bzw. S 8.— für Ausländer zuzüglich Porto abgegeben.

Zuschriften (Anfragen mit Rückporto) und Bibliotheksendungen an die Geschäftsstelle Wien I, Getreidemarkt 2 (Kanzlei Dr. O. Hanssler). Manuskripte, Besprechungsexemplare und Versandanfragen an den Schriftleiter Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Inhalt: Pinker: Neufunde für die Lepidopterenfauna der Kanaren. S. 97. — Hugo Reiß — 70 Jahre. S. 103. — Forster: Bausteine zur Gattung *Agrodiaetus* Scudd. II. (Taf. 10—15). S. 105. — Literaturreferat. S. 142.

Interessante und neue Funde und Erkenntnisse für die Lepidopterenfauna der Kanaren.

Von Dipl.-Ing. Rudolf Pinker, Wien.
(Mit 9 Abbildungen)

Vorwort.

Im Oktober 1957 und November bis Dezember 1958 habe ich je 5 Wochen auf Gran-Canaria, kurze Zeit auch auf Teneriffa, gesammelt und an mir günstig erscheinenden Örtlichkeiten Köder- und Lichtfang betrieben. Auf Gran-Canaria konnte ich in den Orten Las Palmas (Seehöhe 40 m), Telde (120 m), Agaete (65 m), Artenara (1300 m), San Bartolomé (900 m), Valdeseco (1000 m) und San Mateo (825 m) mit der Mischlichtlampe leuchten, in Maspalomas am Strande des Meeres fing ich, da kein Stromanschluß möglich war, nur mit der Petrolgaslampe. Auf Teneriffa wurde in Güimar (150 m) mit Mischlicht, in Vilaflor (ca. 1300 m) bei Strahlungswetter ohne Erfolg mit Petrolgas geleuchtet.

Der Köderanflug war besonders in den höher gelegenen Ortschaften ausgezeichnet. Nur in Telde und Güimar waren nur wenige meist häufige Arten am Köder. Im Gegensatz dazu war die Ausbeute am Lichte an diesen Orten ungemein artenreich, so flogen in Telde etwa 80% der überhaupt gefangenen Arten zumindest einzeln an die Mischlichtlampe.

Die im Oktober geringen — im November aber reichlich einsetzenden — Regenfälle und das allmähliche Erscheinen von Gräsern und niederen Pflanzen auf den bis dahin wüstenartigen Hängen, begünstigen die Vermehrung jener Falter, die in ununterbrochener Generationsfolge auf den Inseln leben. Dazu kommen viele Arten, die im Frühjahr und Herbst fliegen und ein Großteil jener Arten, die nur eine Generation entwickeln.

Sehr viele auf den Kanaren vorkommende Nachtfalter sind polyphag oder leben auf Gräsern, Nachtschattengewächsen, Wolfsmilcharten und Schmetterlingsblütlern, von denen besonders Cytisusarten in den höheren Teilen der Inseln als Schattenspendler für Weizenfelder gepflegt werden. Daher ist es erklärlich, daß in den fruchtbarsten, weil am besten bewässerten Tälern von Orotava und Güimar auf Teneriffa bisher die besten Fangergebnisse bekannt geworden sind. Die vielen Unkräuter und Gräser an den Rändern des verzweigten Bewässerungssystemes, der Bewuchs der Terrassenmauern, die weit ausgedehnten, das ganze Jahr über gepflegten Tomatenfelder und, in höheren Lagen, die das ganze Jahr grünenden Ginsterpflanzen auf den Feldern, lassen in diesen Gegenden eine Fortpflanzung für viele Arten ununterbrochen zu, die in den wasserlosen Gebieten nur vom Spätherbst bis zum Frühling eine Lebensmöglichkeit vorfinden.

Besondere Biotope bilden die immer hoch gelegenen parkartigen Wälder der kanarischen Föhre, und die Lorbeerdickichte. Schließlich bietet die Umgebung der Palmenoase von Maspalomas ein prächtiges Musterbeispiel einer Strandlandschaft mit Wanderdünen, die mit Salzpflanzen und Tamarisken bewachsen sind. Diese Lokalitäten beherbergen in der Regel Arten, die nur einzeln und ausnahmsweise, in nahe gelegene kultivierte Täler durch den oft starken Wind vertragen, am Mischlicht gefangen werden können.

Ab November eignen sich zum Nachtfange in Höhen über 1000 m meist nur die unangenehmen Nächte mit Regen, da durch die nächtliche Ausstrahlung bei Schönwetter der Falterflug sich nur auf die Abend- und Morgendämmerung beschränkt. Auch im Dezember erscheinen immer noch neue Arten am Licht, doch ist auch auf den Inseln des ewigen Frühlings das Ausharren an der Lampe und ihr Schutz bei plötzlich hereinbrechenden Regen- und Sturmböen und relativ niederen Temperaturen in Anbetracht der endlos erscheinenden Winternächte mit großen Strapazen verbunden. Viele Arten, die abends nicht fliegen, erscheinen erst nach Mitternacht und bis zum Morgenrauen. Die Mischlichtlampe und der Köder locken weiterhin viele Tiere an, die bei Tage nur durch Zufall erbeutet werden können; es ist daher verständlich, daß trotz der intensiven Sammeltätigkeit der früheren Forscher, noch eine größere Anzahl von auf den Kanaren noch nicht bekannt gewordenen Faltern erbeutet werden konnte.

Am Schluß einer Reihe von Beiträgen mit Beschreibungen neuer Arten und Unterarten, bisher noch unbekannter erster Stände

dieser und anderer kanarischer Arten, eines Berichtes über die zahlreichen Neufunde für die Kanarenfauna sowie neuer Fundorte und Beobachtungen von bisher nur einzeln gemeldeten Arten, soll analog den acht „Beiträgen zur Lepidopterenfauna der Kanaren“ von Prof. Dr. Rebel eine systematisch geordnete Liste der derzeit bekannten kanarischen Lepidopteren veröffentlicht werden.

Um den faunistischen Zusammenhang mit der atlantischen Insel Madeira auf eigene Erfahrungen stützen zu können und um jene Heteroceren zu beobachten, die nur eine Frühjahrs- generation besitzen, sind in den kommenden zwei Jahren abschließende Reisen geplant.

Beschreibungen von neuen Arten:

Sterrha abnormalis sp. n.

Ende Oktober 1957 fing ich in der Abenddämmerung in Telde, Gran-Canaria, 2 ♂♂ einer sehr kleinen mausgrauen Sterrhine, die ich entsprechend der übereinstimmenden Vorderflügelzeichnung als *volloni* Luc. ansprach, zumal diese Art von Prof. Hering schon 1926 für Fuerteventura gemeldet worden war. Daß meinen Tieren die bei *volloni* Luc. vorhandenen Sporen an den Hinterbeinen fehlen, habe ich damals nicht beachtet. Im November 1958 fing ich auf der gleichen Fundstelle 3 ♀♀ einer weißlichen, etwas größeren Art, die ich für eine Hungerform von *Sterrha longaria* H. S. hielt, die schon 1907 auf Gran-Canaria gefunden worden ist. Von allen 3 ♀♀ wurden Eiablagen erzielt. Zu meiner Überraschung schlüpfen als Nachkommen aus diesen Eiern ♂♂, die der vermeintlichen *volloni* Luc. und ♀♀, die der vermeintlichen *longaria* H. S. gleichsahen.

Die neue Art ist mit *volloni* Luc. nicht näher verwandt, steht dagegen *longaria* H. S. sehr nahe. Eine Untersuchung der Ausmaße der Beine im Vergleiche mit *longaria* H. S. (Fig. 1) hat für die

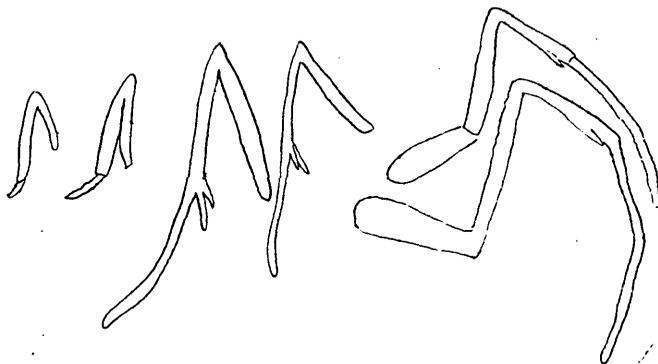


Fig. 1

Vorderbeine die Verhältniszahl 1,33, für die Mittelbeine 1,29, und für die Hinterbeine 1,25 ergeben; das heißt: bei *abnormalis* nimmt der Größenunterschied der Beine langsamer nach hinten zu ab als bei

longaria H. S. (von beiden Arten wurden je 3 Exemplare untersucht). Gegen diese Art unterscheidet sich *abnorma* außer durch den starken Geschlechtsdimorphismus auch durch die stärker gebrochene Mittellinie der Vorderflügel, den viel stärkeren Größenunterschied der Geschlechter und das ♀ Genital.

Der Name der neuen Art *abnorma* n. sp. bezieht sich auf die starke Verschiedenheit der Geschlechter.

Beschreibung des ♂

Spannweite 12 bis 14 mm, Rüssel vorhanden, Scheitel, Palpen und Fühler elfenbeinweiß, Augen vorne stahlgrau, von oben gesehen ebenso wie die Stirne tief schwarz. Nacken, Thorax, Abdomen und alle vier Flügel dunkel mausgrau mit einzelnen dunkleren Schuppen übersät. Abdomen mit je einem Dorsalpunkt auf jedem Segmente. Die Vorderbeine besonders kräftig entwickelt, die Schienen der mittleren Beine mit zwei Sporen ausgestattet, die Hinterbeine weitgehend schwächer entwickelt und nur von $\frac{1}{3}$ der Länge der Vorderbeine. Alle Flügel tragen einen schwarzen Diskalpunkt und eine ebensolche äußere Querlinie, die an den Adern verdickt ist sowie Punkte im Fransenansatz. Im oberen Drittel dieser von Innenrande parallel zum Saume verlaufenden Querlinie fällt eine rechtwinkelige Zacke gegen die Basis auf, die am Vorderflügel nach neuerlichem rechtwinkeligen Bruch schließlich wieder parallel zum Saume in die Costa mündet. Am Hinterflügel ist dieser zweite Bruch durch einen leichten Bogen ersetzt.

Das Feld zwischen Querlinie und Basis ist am Vorderflügel durch eine parallele Basislinie in zwei gleiche Hälften geteilt, diese Linie mündet jedoch gebogen in die Costa. Auf dem Hinterflügel ist die Basislinie durch eine breitere Anhäufung von dunklen Schuppen ersetzt. Durch eine Skizze Fig. 2 wird die Zeichnungsanlage bildlich dargestellt.

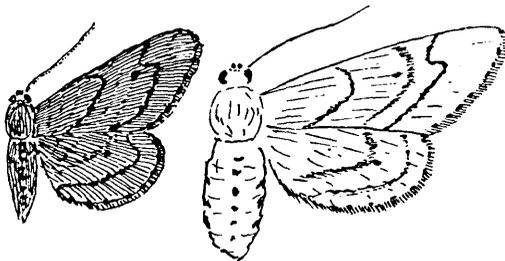


Fig. 2

(links ♂, rechts ♀)

Beschreibung des ♀

Spannweite 14 bis 17 mm. Die weiße Grundfarbe ist mit dunklen Schuppen mehr oder weniger übersät. Das viel größere Weibchen hat schlankere, länger ausgezogene Flügel. Die Zeichnungsanlage wie beim Männchen, ein Schatten, der den Diskalpunkt innen läßt, tritt meist auf dem Vorderflügel zusätzlich in Erscheinung. Unter meinem sehr reichen Material, das ich durch die Weiterzucht aus den

drei Freilandweibchen gewinnen konnte, sind auch wenige ♀♀ Exemplare, die durch vermehrte dunkle Schuppen auf den Flügeln — **ab. ♀ *obscura* f. *nova*** — der Färbung des Männchens auf diese Weise näher kommen. Da das als *volloni* Luc. bestimmte Tier von Fuerteventura einen weißen Scheitel (bei *volloni* grau) haben soll, könnte es ein derartig verdunkeltes ♀ von *abnorma* sein.

Holotypus: ♂ Telde, Oktober 1957.

Allotypus: ♀ Telde, November 1958.

Zahlreiche Paratypen e. o. in vier Generationen von 1958 bis Jänner 1960. Alle in meiner Sammlung und in coll. Reisser.

Die Art ist genitaliter der *Sterrha longaria* H. S. nahe verwandt. Das ♂ Genital unterscheidet sich abgesehen von der sehr verschiedenen Größe (*longaria* H. S. hat einen linear etwa doppelt so großen Genitalapparat) nur wenig von *longaria* H. S., der *Uncus* ist etwas

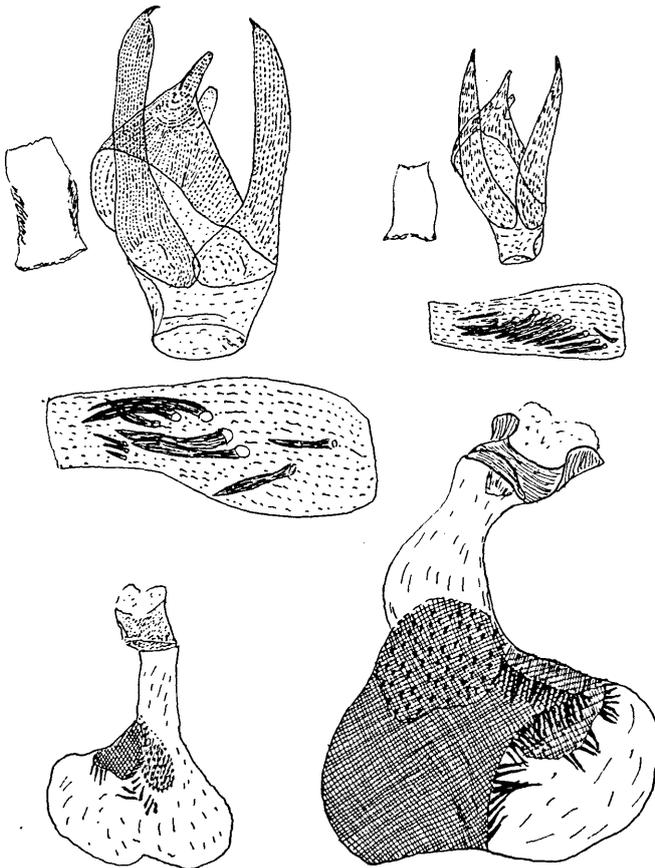


Fig. 3 (oben) links *Sterrha longaria* ♂, rechts *Sterrha abnorma* ♂,
Fig. 4 (unten) links *Sterrha abnorma* ♀, rechts *Sterrha longaria* ♀.

länger und spitzer, die Valven mit weniger geschwungenem Ansatz, ferner ist die Fultura inferior bei *longaria* H. S. anders geformt und seitlich stärker chitiniert. Der Penis beider Arten ist mit zahlreichen langen Cornuti ausgerüstet, die an Zahl jedoch bei beiden Arten individuell variieren. Auf Fig. 3 bilde ich beide Genitalapparate im gleichen Maßstabe ab. Das ♀ Genital von *abnorma* ist dagegen, abgesehen von der im Verhältnis zum Größenunterschiede der Falter enormen Größendifferenz sehr verschieden von *longaria* H. S. ausgestattet. So fällt bei *longaria* H. S. auf, daß die Bursa copulatrix mit einer großen sklerotisierten Platte versehen ist, an deren Rand zahlreiche große Stacheln sichtbar werden, während bei *abnorma* diese Platte ganz klein bleibt. Auf Fig. 4 bilde ich die ♀ Genitale nebeneinander ab.

Die Zucht der Art kann bei gleichmäßiger Wärme mit niederen Pflanzen und Gräsern in etwa vier Wochen geführt werden; da die Raupen aber in Anpassung an ihr Vorkommen auf trockenen Hängen auch bei fast trockenem Futter noch lange am Leben bleiben, gelang es jeweils, die Falter von zwei verschiedenen Generationen zu paaren und dadurch einen sehr lebenskräftigen Zuchtstamm bis heute am Leben zu erhalten.



Fig. 5



Fig. 6

Das Ei ist relativ groß, in der Form eines abgeplatteten Ellipsoides (Fig. 5) etwa 0,5 mm lang, 0,3 mm breit, mit in Reihen angeordneten Vertiefungen, die in der Längsrichtung ineinander übergehen, überzogen. Die Micropylzone tritt kaum hervor.

Die Raupen sind ebenfalls jenen von *longaria* H. S. in der schlanken Form ähnlich, nur in der Regel viel stärker und auch individuell sehr verschieden gezeichnet. Erst im vorletzten Kleide ist eine deutliche Zeichnung zu erkennen. Es kommen Tiere in schwach und stark mit Schwarz gezeichnetem Kleide vor. Auf Fig. 6 werden die beiden extremen Zeichnungsanlagen, die erst auf den Abdominalsegmenten deutlich auftreten, skizziert. Die I. Hauptform zeigen etwa $\frac{1}{3}$ der Individuen, dann gibt es alle Übergänge bis zur II. Hauptform, wobei eine durchlaufende lichte Dorsale nur bei $\frac{1}{6}$ der Tiere entwickelt ist. Fig. 7 zeigt die Kopfform und die Anordnung der Borsten auf den ersten Segmenten.

Die erwachsene Raupe spinnt sich eine netzartig durchbrochene Wiege, in der sie sich zu einer bunten Puppe (Fig. 8) mit weißlicher Grundfarbe verwandelt. Kopf, Anlage der Fühler und Beine schwarz punktiert, die Flügelscheiden strichliert, Thorax und

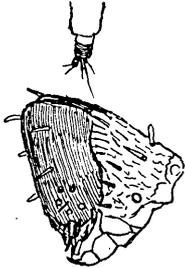


Fig. 7

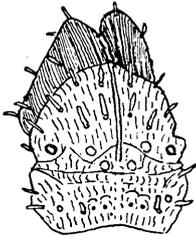


Fig. 8



Fig. 9

Abdomen mit schwarzen Flecken geziert. Kremaster (Fig. 9) mit 8 Haken ausgestattet. Nach einer bis zwei Wochen Puppenruhe schlüpft der sehr lebhaft Falter, der, wohl seiner langen Vorderbeine wegen, mit weit von der Unterlage abstehendem Körper sitzt.

(Fortsetzung folgt)

Hugo Reiß, Stuttgart, 70 Jahre alt.

(Mit Porträt)

Der im Kreis der Entomologen wohlbekannte Jubilar vollendete am 10. September 1960 sein siebzigstes Lebensjahr. Er widmete sein Leben schon früh der Entomologie. Schon den Oberrealschüler trieb es in Stuttgarts Umgebung hinaus, um Schmetterlinge zu sammeln. Der Vater, der selbst eine größere palaearktische Sammlung besaß, begrüßte und unterstützte dieses Tun. Im Alter von 23 Jahren reifte der Entschluß, die Zygaenen speziell zu sammeln. Er nahm sich die Rassen- und Formenbeschreibungen Herrn Prof. Dr. H. Burgeffs zum Vorbild und berichtete besonders nach dem ersten Weltkrieg in der *Int. Ent. Zeitschr.* Guben mehrmals über von ihm festgestellte neue Zygaenenrassen. Im Verlag dieser Zeitschrift erschien im Jahre 1926: „Die Zygaenen Deutschlands mit Berücksichtigung ihrer Verbreitung.“

Mit 39 Jahren verfaßte er im Auftrag von Herrn Professor Dr. A. Seitz das Supplement der palaearktischen *Zygaenidae* zum allbekanntesten Seitzwerk. Diese Arbeit erschien mit 4 Farbtafeln,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Pinker Rudolf

Artikel/Article: [Interessante und neue Funde und Erkenntnisse für die Lepidopterenfauna der Kanaren. 97-103](#)